



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. (bei ins Haus geliefert) durch die Post bezogen im Inland 1,35 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberstaatsanwaltschaft Kreisamt Wildbad. — Druckerei: Pforzheimer Gewerbedruckerei Wildbad. — Postkontonr. 201 74 Günstig

Abgabepreise: Im Einzelheft 40 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Heftzahl bis 50 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgelieferten Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkreten oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Zusammenbruch in Abessinien

Der Negus ist geflohen

London, 3. Mai. Der britische Gesandte in Addis Abeba, Sir Sidney Barton, berichtet nach London, daß der Kaiser die Hauptstadt verlassen hat und sich auf dem Wege nach Dschibuti befindet. Die Kaiserin und der Kronprinz begleiten ihn. Vor seiner Abreise aus Addis Abeba hatte der Kaiser eine Unterredung mit Sir Sidney Barton.

Desgleichen wird aus Addis Abeba gemeldet, daß in Addis Abeba geschossen wird. Zweifelhafte Elemente seien in den Straßen beim Plündern.

Außenminister Eden hat sich entgegen seiner ursprünglichen Absicht noch nicht ins Wohenende begeben, sondern hielt im Laufe des Samstags Besprechungen im Außenamt ab.

Der Negus verläßt am Montag den Boden Afrikas

Paris, 3. Mai. Der Sonderzug mit dem Negus und seiner Familie ist, wie Havas berichtet, am frühen Nachmittag des Sonntag in Dschibuti eingetroffen. Die hohen Behördenvertreter von Dschibuti erwarteten den Negus auf dem Bahnhof. Schon am Montag wird der Negus mit seiner Familie Dschibuti an Bord des englischen Zerstörers 549 mit unbekanntem Ziel verlassen. In Dschibuti nimmt man an, daß die kaiserliche Familie sich nach Aden begeben wird.

Das kaiserliche Schloß geplündert

Paris, 3. Mai. Ein Telegramm, das das französische Außenministerium aus Addis Abeba erhalten hat, besagt, daß sich der Negus, der zunächst angeblich die Absicht gehabt hat, in die westlichen Provinzen zu reisen, und dort ein neues Heer aufzustellen, im letzten Augenblick der Kaiserin und zwei weiteren Mitgliefern der kaiserlichen Familie sich angeschlossen hat und mit ihnen im Sonderzug nach Dschibuti abgefahren ist. Seit Samstag morgen sind in Addis Abeba Unruhen und Plünderungen im Gange. Auch das kaiserliche Schloß ist geplündert worden.

Das Zentrum Addis Abebas brennt

Washington, 3. Mai. Der amerikanische Gesandte funkte dem Staatsdepartement, daß das Zentrum der abessinischen Hauptstadt brenne. Es habe eine lebhafteste Schießerei stattgefunden, teilweise in unmittelbarer Nähe der amerikanischen Gesandtschaft. Die Schüsse, die meist von Seiten Eingeborener abgegeben worden waren, seien meistens in die Luft gegangen. Drei Kugeln seien am Gesandtschaftsgebäude abgeprallt. Es sei niemand verwundet worden. Sobald die Abreise der Regierung bekannt wurde, hätten Plünderungen begonnen. Auch das Haus des amerikanischen Bizekonsuls Cramp sei geplündert worden.

Die Lage nach der Abreise des Negus

Addis Abeba, 3. Mai. Nach der Abreise des Negus nach Dschibuti sind die Regierung und alle Behörden geschlossen. Sofort setzten Plünderungen aller Geschäfte, auch der europäischen armenischen und indischen ein. Auch ein Teil der Privathäuser wurde geplündert. Die zurückgebliebenen Polizei war machtlos. Ihre Reorganisation ist im Gange. Feindselige Akte gegen europäische Personen sind am Samstag nicht bekannt geworden. Dem Vertreter des NW, der im geplünderten Viertel eine Panne an seinem Kraftwagen hatte und nicht weiter konnte, leisteten die Plünderer sogar Hilfe. Auch der Gibbi, der Kaiserpalast, wurde geplündert und das erbeutete Silbergeschirr auf den Straßen zum Verkauf angeboten. Auf den Straßen liegen einige Eingeborene tot. Sie sind Opfer einer planlosen Schießerei oder wurden beim Plündern von der Polizei überfallen und getötet. Die Europäer sind auf ihre Gesandtschaften geflüchtet.

Deutsche Rettungsaktion für Europäer

Addis Abeba, 3. Mai. Unter Führung des Attaches von Waldheim wurden nachts von der deutschen Gesandtschaft auf Lastkraftwagen zwei Suchkolonnen ausgerüstet, die in der von den Aufständischen beherrschten brennenden Stadt gemeinsam mit einem gleichen Suchkommando der englischen Gesandtschaft noch dort noch verbliebenen Europäern suchen sollten. In einer Pension wurden 15 Europäer, die sich dort unter dem Befehl eines Reichsdeutschen verhalten hatten, gefunden. Gegen 6 Uhr morgens stießen die Suchkolonnen auf eine zweite reichsdeutsche Gruppe, die ebenfalls wohlbehalten in die deutsche Gesandtschaft gebracht werden konnten. Die Plünderungen in der abessinischen Hauptstadt sind noch in vollem Gange. Unter den Toten befinden sich auch einige Schweden, Griechen und Franzosen. Die deutsche Gesandtschaft ist in den Verteidigungsstand versetzt worden. Bis zur Stunde sind die Banken in Addis Abeba noch unversehrt.

Vormarsch durch Regen verzögert

Nomara, 3. Mai. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DRK.) Die Kraftwagenabteilung, die sich auf dem Wege nach Addis Abeba befindet, hat am Freitag ihren Vormarsch unterbrechen müssen, weil die Straße infolge anhaltender Regengüsse unpassierbar geworden war. Die Ausbesserung der

gesperrten Straße wurde sofort in Angriff genommen und im Laufe der Nacht war die Instandsetzung soweit geblieben, daß der Marsch am Samstag früh fortgesetzt werden konnte.

Die Aslariabteilung, die bekanntlich westlich von der Kraftwagenabteilung vorrückt, hat die Ortschaft Egerja nördlich von Addis Abeba erreicht. Die Bevölkerung dieser Gegend, die vom Negus aufgefördert worden war, den italienischen Vormarsch durch Sabotageakte aufzuhalten, bietet überall ihre Hilfe zur Ausbesserung der Wege an.

Besonders bezeichnend für die Stimmung in dem von den Italienern besetzten Gebiet ist die Erklärung des Desjadamatich Buru Amedis, des Obersten der Provinz Woole, der sich in Dessie mit 10 000 Mann den Italienern unterwarf und gleichzeitig mitteilte, daß alle Stammesführer zwischen Dessie und Addis Abeba zur Unterwerfung bereit seien, weil der Krieg von Italien gewonnen sei.

Rom, 3. Mai. Der von Marschall Badoglio gedraftete Heeresbericht Nr. 201 lautet: „An der Südfrent befindet sich der Feind auf der Flucht. Unsere Truppen sind damit beschäftigt, sich in den erreichten Stellungen einzurichten, um so den weiteren Vormarsch wieder aufzunehmen. Zahlreiche Stammeshäuptlinge aus Ober-Ogaden stellen sich unseren Militärbehörden, um ihre Unterwerfung anzukündigen und gleichzeitig ihre Mitwirkung im Kampf gegen die Abessinier anzubieten.“

Italienischer Einmarsch in Addis Abeba steht bevor

Paris, 3. Mai. Die französische Regierung hat, laut Havas, da weitere Zwischenfälle bei der Lage in Addis Abeba erwartet werden, der italienischen Regierung Mitteilung von den Geschehnissen in der abessinischen Hauptstadt gemacht. Rom hat daraufhin die italienische Heeresleitung in Abessinien angewiesen, den Vormarsch der italienischen Truppen, die sich am Samstag etwa 40 Kilometer von Addis Abeba entfernt befinden, zu beschleunigen. Der Einmarsch der italienischen Truppen in die abessinische Hauptstadt wird noch im Laufe des Sonntag erwartet.

Die englische Presse zur Lage in Abessinien

London, 3. Mai. Die Londoner Abendblätter geben die Meldung von der Flucht des Kaisers Haile Selassie nach Dschibuti in großer Aufmerksamkeit wieder. Die Nachricht, auf die in London niemand gefaßt war, da man allgemein noch mit einem längeren Widerstand des Kaisers und der abessinischen Truppen gerechnet hatte, wird von der Presse allgemein als das Ende des organisierten Widerstandes in Abessinien angesehen.

Im einzelnen schreibt der „Evening Standard“, die Nachricht von der Flucht des Kaisers werde in britischen Kreisen als außerordentlich schwerwiegend angesehen. Der britische Gesandte Sidney Barton habe jedoch noch keinerlei nennenswerte Vorbereitungen getroffen, um Addis Abeba zu verlassen.

Der „Star“ hebt hervor, daß man nicht wisse, ob der Kaiser weiterhin als Herrscher Abessiniens angesehen werden könne, und betont, daß nichts darüber bekannt sei, ob der Kaiser etwa Sir Sidney Barton einen Auftrag hinterlassen habe, in seiner Abwesenheit in seinem Namen zu handeln.

Neuter berichtet aus Genf, daß der Bericht über die Abreise des Kaisers in Genf Bestätigung hervorgerufen habe. Man sei der Ansicht, daß die Flucht des Kaisers die Stellung des Völkerbundes ungewöhnlich schwierig gemacht habe. Solange der abessinische Widerstand aufrechterhalten würde, sei der Kurs des Völkerbundes klar gewesen. Man hätte die Sanktionen fortsetzen können, ja sie auch verschärfen können „bis zum Triumph der kollektiven Sicherheit“. Durch den Zusammenbruch des abessinischen Widerstandes stände Genf jedoch einer noch nicht dagewesenen Aufgabe gegenüber. Die allgemeine Ansicht ginge dahin, daß es eine Verleugnung, ja eine Verleugung alles dessen darstelle, wofür der Völkerbund eintrete, wenn man es zuließe, daß ein Angreifer ein Recht auf die Früchte seines Sieges habe, nur, weil er erfolgreich gewesen sei. Im Augenblick seien die Völkerbundskreise jedoch völlig ratlos. Man erwarte jedoch, daß diplomatische Besprechungen zwischen London, Paris und möglicherweise auch Rom stattfinden würden, um vor dem Zusammenbruch des Völkerbundes am 11. Mai die Grundlage einer Verständigung darüber zu finden, was nun getan werden soll.

Kurze Tagesübersicht

In Sahnä auf Rügen wurde am Samstag durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley der Grundstein zum größten Seebad der Welt gelegt, das 20 000 werktätigen Menschen zur Erholung dienen soll.

Anschließend wurde in Hamburg das erste AdF-Schiff auf Stapel gelegt, indem Dr. Ley die erste Niete in den Neubau des Schiffes schlug.

Der Negus hat Addis Abeba verlassen und ist nach dem französischen Dschibuti in Begleitung der Kaiserin und des Kronprinzen abgereist.

Nach dem Bekanntwerden der Abreise sind in Addis Abeba Unruhen ausgebrochen und Plünderungen im Gange. Unter anderem wurde auch der kaiserliche Palast geplündert.

Vor dem Fall von Addis Abeba

In Abessinien reisen die Dinge der Entscheidung entgegen. Die Vorhut Badoglios steht vor den Toren der Hauptstadt. Nach Meldungen vom Freitagabend steht die Vorhut der italienischen Streitkräfte, eine Aslari-Kolonne, 80 Kilometer nördlich von Addis Abeba. Die abessinische Regierung hat Addis Abeba verlassen, da jeder Widerstand als zwecklos erscheint, und wenn auch vielleicht mit dem Einzug der italienischen Truppen der Krieg noch nicht als beendet angesehen werden darf, so ist an dem italienischen Triumph doch nicht mehr zu zweifeln, soweit er auf dem Schlachtfeld errungen werden konnte. Wir fragen uns: „Wird mit der Einnahme Addis Abebas das Kriegsziel Italiens, die Niederwerfung ganz Abessiniens, erreicht sein?“ Wir glauben kaum fehlzugehen, wenn wir die Frage bejahen; denn wir sehen trotz des heldenhaften Widerstandes des Ras Kasibu bei Saffabaneh, trotz aller flammenden Aufrufe des kaiserlichen Hauses, kein kampfkraftiges Heer, keine willensstarke Persönlichkeit mehr, die, wie Clausewitz es voraussetzt, nach dem Fall der Hauptstadt den Staat retten könnte.

Allerdings erheben sich nun von neuem die großen zwischenstaatlichen Fragen, die noch nicht geklärt sind, vor allem die, wie sich England zu der Entwicklung der abessinischen Angelegenheit stellen wird. Am 11. Mai tritt in Genf der Völkerbundsrat wieder zusammen, und es ist vorläufig noch nicht abzusehen, ob Herr Eden dort erneut die Forderung verschärfster Sanktionen gegen Italien erheben wird, um ihm den Siegespreis freitig zu machen. Seitdem die Ufer des Tanasees unter italienischer Herrschaft stehen und seitdem von italienischer Seite erklärt wurde, die etwa England zu machenden Zugeständnisse könnten sich nur auf die Zusicherung der Wasserzufuhr zum Blauen Nil erstrecken, ist man in London um der Subannahbarschaft willen wieder stark kritisch zu den Erfolgen Badoglios eingestellt.

Webrigens meldet sich um des Tanasees willen jetzt auch Japan wieder. Schon in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch war die Rede davon gewesen, daß Tokio Interesse in Abessinien zu wahren habe. Man war eigentlich erstaunt, daß dann monatelang nichts erfolgte. Jetzt aber spricht man in Japan davon, daß es an der Zeit sei, die großen Landkonzessionen, die der japanischen Regierung vom Negus in der Nähe des Tanasees zum Anbau von Baumwolle erteilt wurden, zu sichern. Daß es Japan mit diesen Baumwollkonzessionen ernst ist, wurde schon erkennbar, als es Anfang 1935 bei seinen Wirtschaftsverhandlungen mit Indien erklärte, es würde sich durch großzügigsten Anbau von Baumwolle in Abessinien von dem Weg der indischen Baumwolle unabhängig machen, wenn der indische Markt den japanischen Waren nicht in größerem Ausmaß geöffnet werde. Es scheint vorläufig zwar praktisch in dieser Richtung noch nichts geschehen zu sein, aber die abessinischen Konzessionen sind für Japan so wertvoll, daß man sie kaum ohne weiteres preisgeben wird. Andererseits kann Tokio nicht damit rechnen, daß Italien als Beherrscher des Tanaseegebiets die Verträge des Negus anerkennen wird. Jedenfalls tritt zu der englisch-italienischen Auseinandersetzung aller Voraussicht nach demnächst nun auch noch die japanisch-italienische.

Beim Führer zu Gast

Berlin, 2. Mai. Die Arbeiterdelegierten aus allen deutschen Gauen und die Reichsjäger und Reichsjägerinnen des Reichsberufswettkampfes, dazu die Träger des nationalen Buch- und Filmpreises wurden am 1. Mai im „Haus des Reichspräsidenten“ vom Führer empfangen. In ihnen ehrte der Führer durch diese Begrüßung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes symbolisch alle deutschen Schaffenden. Reichsminister Dr. Göttele meldete dem Führer in einer kurzen Ansprache die Anwesenheit. Dann schritt der Führer die Reihen entlang und begrüßte jeden Einzelnen mit einem kräftigen Händedruck. Er fragte sie, wie sie nach Berlin gekommen seien, und freudig erhellend erzählten fast alle, daß sie in ihrem Leben noch nie vorher geflohen waren. Der Führer erkundigte sich bei jedem Einzelnen nach seiner wirtschaftlichen Lage, der seiner Arbeitskameraden und der Entwicklung des Betriebes, in dem er arbeitet. Frei und unbefangen plauderten die Arbeiter über alle sie bewegenden Fragen. Die meisten von ihnen hatten natürlich das Anliegen, daß der Führer bald auch einmal in ihre Stadt kommen möge. Eine Reihe von Abordnungen überreichte dem Führer Erzeugnisse ihrer heimischen Wertarbeit. Es waren dies nicht große kostbare Geschenke, aber dafür um so mehr Beweise der Anhänglichkeit gerade der ärmsten Söhne Deutschlands zu Führer und Volk. Dann kamen die Reichsjäger und Reichsjägerinnen des Reichsberufswettkampfes an die Reihe. Der Führer begrüßte die 35 Jungen und Mädchen, die von einer Million Wettkampfteilnehmern als die besten deutschen Jungarbeiter ermittelt wurden. Er fragte sie immer wieder nach ihren Aufgaben, ihrem Alter, ihrer Ausbildung und ihren Zukunftsplänen. Dann wandte sich der Führer den Trägern des nationalen Buch- und Filmpreises zu. Er begrüßte zunächst den Träger des nationalen Buchpreises, den nationalsozialistischen Dichter und Kämpfer SA-Obersturmbannführer Gerhard Schumann. Der Träger des nationalen Filmpreises, der Regisseur Karl Fröhlich, der den preis-

